

Lisa McMann

# WÄCHTER DER MAGIE

## Insel der Legenden

*Aus dem Amerikanischen  
von Doris Attwood*

arsEdition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch  
mehr von uns  
kennenlernen?



© 2025 der deutschsprachigen Ausgabe arsEdition GmbH,  
Friedrichstraße 9, D-80801 München  
[arsedition.de/service](http://arsedition.de/service)  
Deutsche Erstausgabe  
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten  
Die amerikanische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel  
„The Unwanteds – Isle of Legends“ bei Aladdin, einem Imprint von  
Simon & Schuster Children’s Publishing Division  
Text © 2014 Lisa McMann  
Übersetzung: Doris Attwood  
Lektorat: Kanut Kirches  
Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition unter Verwendung des  
Covers von Karin Paprocki und Owen Richardson

978-3-8458-5654-4

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data  
Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)



*Für Jackson*



# Inhalt

Andere hässliche Orte .....	11
Ein drohender Angriff .....	16
Ein Wort von Clive .....	23
Endlose Röhren .....	29
Massenverwirrungswaffen.....	34
Die Schlacht mit der Waldsängerinsel .....	38
In Panik .....	49
Sky in Not .....	54
Die neuen Ungewollten .....	58
Eine Reise nach Quill .....	64
Konfrontation im Palast.....	68
Respekt erweisen.....	73
Ein neuer Plan keimt .....	78
Lose Enden verknüpfen .....	83
Eine weitere Kreatur .....	90
Berge verneigen sich.....	95

Das Himmelsgefährt .....	100
Sicherer Tod .....	108
Das Buch .....	114
Der Lebenszauber .....	122
Das kurze, ereignislose Leben von Spike Furios .....	129
Überwältigt .....	139
Die Liste .....	143
Eine weitere Reise beginnt .....	151
Neue Energie im Palast .....	155
Ein Besuch bei Gondoleery .....	164
Das Team .....	169
Beobachten und warten .....	175
Überfordert .....	181
Eine erschreckende Kluft .....	191
Die Mission geht weiter .....	196
Aus der Vogelperspektive .....	200
Ein eigenartiges Abendessen .....	209
Atmen, um zu überleben .....	218
Aaron schließt einen Handel ab .....	225
Die Geschichte von Eva Fathom .....	232
Gesichtet .....	239
Skys Plan .....	248

Wackeln, Beben, Graus – der Vulkan bricht aus . . . . .	257
Planänderung . . . . .	263
Der schlimmste Albtraum der Raubkatze . . . . .	272
Halb geschafft . . . . .	278
Neu erweckte Furcht . . . . .	283
Einfach weiterschwimmen . . . . .	288
Lichtblitze . . . . .	296
Spike Furios . . . . .	300
Ein selbstloses Opfer . . . . .	309
Die Geschichte der Statue . . . . .	318
Zurück in den Dschungel . . . . .	323
Aaron schmiedet einen Plan . . . . .	331
Die Entschuldigung . . . . .	334
Die Insel der Legenden . . . . .	338
Kurze Erholung . . . . .	344
Die Geschichte von Talon . . . . .	350
Die Geschichten von Vido, den Fallbären und Lhasa	357
Die Rückkehr des Aals . . . . .	363
Lhasas erstes Leben . . . . .	369
Ein Rückschlag . . . . .	378
Die Geschichte von Kätzchen LaRue . . . . .	385
Zwietracht im Palast . . . . .	394

Während alle schliefen .....	398
Die Grenze des Möglichen.....	404
Eine Trennung.....	411
Eine letzte Geschichte.....	416
Eine erschreckende Wendung.....	427
Pantherin geht spazieren .....	431
Überraschungsangriff.....	436
Nach Westen .....	444
Der Rand der Welt .....	452
Danksagungen.....	459

# Andere hässliche Orte

Aaron Stowe, der Hohepriester von Quill, blinzelte und drehte den Kopf hin und her. Es war stockfinster. Noch einen Moment zuvor war er durch das Chaos in Artimé gerannt, die Handgelenke vor seinem Körper gefesselt. Er war die Marmortreppe der Villa hinaufgestolpert und den letzten Korridor links hinuntergeeilt, bis zum Ende, wo er scharf rechts in die kleine Küche abgebogen war, in der er zuvor in Artimé angekommen war. Er war in die Glasröhre gestiegen, die ihn hierhergebracht hatte, und hatte auf die vielen Knöpfe gestarrt, während die Stimmen hinter ihm immer lauter wurden. In der Röhre im Schrank in Halukis Büro gab es nur *einen* Knopf, aber hier ... Während Panik in seiner Kehle aufstieg, streckte Aaron die Hände aus und drückte auf alle Knöpfe gleichzeitig. Sofort ging das Licht aus.

War er wieder in Halukis Haus? Vielleicht war eine der Schranktüren zugefallen? Aaron hob die Arme vor sich und tastete nach der Röhrenöffnung, um auszusteigen. Er streckte seine gefesselten Hände hindurch, spürte jedoch nichts als Luft. Keine Schranktüren. Überhaupt nichts Solides.

Vorsichtig trat er mit einem Bein aus der Röhre. Der Untergrund war uneben, nicht wie ein normaler Fußboden. Tatsächlich fühlte es sich wie Erde an, aber nicht wie fest gepresste Erde, wie bei den Straßen in Quill. Über die Erde unter ihm schien seit langer Zeit niemand gefahren oder gegangen zu sein. Vielleicht auch noch nie. *Nun, nie kann nicht sein, überlegte Aaron. Jemand muss schließlich die Röhre hier installiert haben.*

Er schnupperte und klammerte sich an die Seite der Röhrenöffnung. Er konnte Feuchtigkeit in der Luft riechen, wie in Quill eine Stunde nach einem der seltenen Wolkenbrüche, nur dass dieser Geruch irgendwie intensiver war. Erdiger. Auch der Duft von Minze lag in der Luft, und Aaron konnte ein Plätschern hören, einen Bach oder Fluss ganz in der Nähe. Es schien, als könnte es hier ganz angenehm sein, aber es war anders und unerwartet und daher recht Furcht einflößend für einen Quiller.

»Was ist das hier für ein Ort?«, flüsterte Aaron und strengte die Augen an in dem Versuch, irgendetwas zu erkennen. Doch nichts. Seine Finger zitterten und er krallte sie noch fester um den Rand der Röhrenöffnung. Er drehte den Kopf und schaute zurück in die Röhre, doch falls sich dort irgendwelche Knöpfe befanden, waren sie im Dunkeln nicht zu erkennen.

Schließlich gewöhnten sich seine Augen weit genug an die Dunkelheit, um mit Mühe ein paar Formen zu erkennen. Mächtige Bäume ragten über ihm auf und die Umrisse eines riesigen Felsens schienen sich aus den Schatten zu lösen. In der Nähe des Felsens konnte er einen schwä-

chen Lichtfleck erkennen, dort, wo der Mond durch die Bäume schien.

Nach einem weiteren Moment der Ruhe spürte Aaron, wie ein wenig seines Muts zurückkehrte. Es war immerhin so viel, dass er sich vorsichtig auf das Licht zuwagte, erst einen Schritt, dann noch einen. Ein Zweig knackte unter seinem Fuß und er erstarrte, aber nichts passierte. Er blickte über seine Schulter zurück, um sich zu vergewissern, dass er die Röhre immer noch sehen konnte, bevor er weiter auf das Licht zuging.

Als er inmitten des Lichtscheins stand, blickte er durch die Lichtung hinauf. Urwaldranken hingen ringsum von den gewaltigsten Bäumen, die er jemals gesehen hatte. Auch der Fels in der Nähe war viel größer, als er geglaubt hatte. Er ragte in die Dunkelheit empor, und Aaron konnte nicht erkennen, wie hoch oder wie breit er war.

Aaron betrachtete den Felsen. Vielleicht könnte er seine Handschellen dagegenhauen, um sich von ihnen zu befreien. Er schob sich langsam näher, den Blick auf die schattigen Spalten darin gerichtet. Eine von ihnen sah aus, als könnte sie der Eingang zu einer Höhle sein. Vorsichtig klopfte er mit den Tonfesseln gegen den Felsen.

Praktisch im selben Moment öffneten sich zwei schroffe, gelbe Augen und starrten ihn an. Der Höhleingang veränderte seine Form, so als wäre er in Wahrheit das Maul des mächtigen Felsens, aber es sprach nicht. Aaron wich erschrocken zurück. Und dann, hinter ihm, schrillte ein hoher Laut, wie der Schrei einer Frau, in seinen Ohren.

Aaron wirbelte herum und schrie ebenfalls. Das Kreischen wurde lauter, und dem Jungen wurden die Knie weich. Er konnte eine tierische Gestalt erkennen, die direkt auf ihn zuschlich. Aaron versuchte davonzurennen, stolperte jedoch über seine eigenen Füße und war nicht in der Lage, seine Beine dazu zu bringen, sich vernünftig zu bewegen. Und dann kippte er urplötzlich nach vorne, als sein Fuß an einer Kletterranke auf dem Dschungelboden hängen blieb. Er fing seinen Sturz mit den Unterarmen ab und rollte sich panisch auf den Rücken, um zu sehen, ob der geläugige Felsen oder das kreischende Ungeheuer ihm folgten.

Einer von beiden tat es. Die schreiende Kreatur kauerte ganz in der Nähe und trippelte mit den Hinterbeinen, als sei sie zum Absprung bereit.

Aaron rollte wieder auf den Bauch herum, rappelte sich auf und schob sich mit vorsichtigen Seitenschritten in Richtung der Röhre, während er seine einzige Waffe – seine gefesselten Hände – vor sich erhob. Er bewegte sich immer schneller und betete, er möge nicht stolpern, als das Ungeheuer plötzlich einen gewaltigen Satz machte und genau an der Stelle im Licht landete, an der Aaron eben noch gestanden hatte.

Die Kreatur glänzte am ganzen Körper schwarz und schimmerte entlang der Wölbung ihres Rückens noch heller. Ihr Gesicht erinnerte an die furchterregende geflügelte Statue, die seinen Zwillingsbruder Alex und die Villa in Artimé bewachte, und sie war auch fast genauso groß. Nur dass diese Kreatur keine Flügel hatte. Sie pirschte sich

langsam an Aaron heran, stieß erneut einen Schrei aus und zeigte vier funkelnde, triefende Fangzähne.

Aaron erstarrte, fiel vor Angst beinahe in Ohnmacht, wie gelähmt von dem grauenvollen Geschrei, so als stünde er im Bann eines Zaubers. Die Kreatur sprang ab, warf Aaron zu Boden und hielt ihn dort fest, eine riesige Pranke auf seine Brust gedrückt.

Es war so erschreckend, so ungewöhnlich, dass Aaron, anstatt sich zu fürchten, furchtbar wütend wurde. Er war schließlich der Hohepriester von Quill. Er hatte Respekt verdient. Aaron vergaß seine Angst und wehrte sich, schlug der Kreatur mit aller Kraft seine Fesseln auf die Nase und schrie, so laut er konnte: »Runter von mir, du Bestie! Lass mich los!«

Zu Aarons Erstaunen wich die Kreatur zurück. Nach einem Sekundenbruchteil des Zögerns rollte Aaron sich außer Reichweite und krabbelte zur Röhre, wo er mit den Händen wild nach einem Knopf tastete – nach *irgend-einem* Knopf. Alles, wenn er nur von hier wegkam.

Als seine rechte Hand schließlich einen fand und der dunkle Dschungel verschwand, wurde Aaron bewusst, dass seine Fesseln zerbrochen sein mussten. Seine Hände waren wieder frei.

# Ein drohender Angriff

Beim Anblick Hunderter Lichter, die in Richtung der Waldsängerinsel den Horizont sprenkelten, stürmte Alex Stowe, Oberster Magus von Artimé, mit fliegendem Gewand in die Villa und sauste die Treppe drei Stufen auf einmal nehmend hinauf. Ihm blieb keine Zeit, nach seinem schrecklichen Bruder Aaron zu suchen. Und ihm blieb auch keine Zeit, seine neuesten Freunde Sky und ihren jüngeren Bruder Crow zu trösten, obwohl die beiden sich sicher waren, die Menschen der Waldsängerinsel kämen ihretwegen – weil sie von der Insel geflohen waren – nach Artimé, um es anzugreifen. Alex blieb nur genügend Zeit, um zu handeln.

Dicht hinter ihm war Simber, und hinter Simber folgte Ms Octavia, die Oktogatorin, die auf ihren vielen Tentakeln beinahe durch die Luft zu schweben schien.

Alex rannte durch den nicht mehr geheimen Korridor, vorbei an den beiden mysteriösen Türen, die er noch nicht hatte öffnen können, und an den Türen zu seinem neuen Zimmer und dem Museum des Großen. Er bog links in sein neues Büro am Ende des Flurs ab, vor dem Panoramafenster, das einen Blick auf ganz Artimé bot.

Charlie, der Gargoyle, war bereits dort – er verbrachte eine Menge Zeit in diesem Flügel der Villa. Er hatte den Verlust seines Schöpfers, Mr Today, dessen kürzlicher Tod alle in Artimé furchtbar aufgewühlt hatte, noch immer nicht ganz verarbeitet.

»Könntest du Matilda bitten, uns Bescheid zu geben, falls sie Aaron heute Abend noch im Palast sieht?«, bat Alex Charlie. »Und vielleicht kann sie herausfinden, ob seine Handgelenke noch immer gefesselt sind.«

Charlie antwortete mit einem Handzeichen, das Alex als »Ja« erkannte, obwohl Sky, die die Zeichensprache beherrschte, ihm einmal erklärt hatte, die Gebärde hätte eine etwas komplexere Bedeutung, etwa wie ein ehrerbietendes »Ja, mein Gebieter«, so als würde der Gargoyle Alex als seinen König anerkennen. Alex fühlte sich ein wenig unbehaglich dabei, auf diese Weise verehrt zu werden, aber Sky hatte Alex ermahnt, er würde Charlie beleidigen, wenn er ihn bitten würde, damit aufzuhören, deshalb hatte der neue Magus es widerwillig akzeptiert.

»Danke«, sagte Alex. Er trommelte nervös mit den Fingern auf dem Schreibtisch herum und blätterte durch einen Stapel Papiere, obwohl er sie gar nicht wirklich anschaut, sondern nur seine Hände beschäftigte, so als wollte er die rasant in seinem Kopf ratternden Rädchen nachahmen.

Simber und Ms Octavia betraten das Büro und nahmen ihre üblichen Plätze ein. Claire Morning und Gunnar Haluki, die sich beide wieder erholt hatten, nachdem sie dem Tod sehr nahe gekommen waren, folgten dicht

hinter ihnen. Die Nachhut bildete Florence, die zurückgeblieben war, um sich zu vergewissern, dass es alle sicher zurück in die Villa schafften, um dort auf weitere Anweisungen zu warten.

Alex erhob sich abrupt und tigerte auf und ab, abgelenkt von dem wilden Strudel seiner Gedanken. Außerdem wusste er nicht so recht, wie oder wo er anfangen sollte, nun, da sie offenbar zu Hause angegriffen werden würden. Crow hatte in seiner Panik geschrien, die Vögel der Waldsängerinsel kämen, um sie zu holen, aber Alex hielt es für wahrscheinlicher, dass die Lichtpunkte von Königin Eagalas Flotte stammten, die diese schon seit Jahren aufbaute. Laut Sky umfasste sie zahlreiche Schiffe in den unterschiedlichsten Bauzuständen. Er fragte sich, ob die Waldsängerinnen und Waldsänger wirklich auf dem Weg nach Artimé waren, um es anzugreifen.

»Aber natürlich muss das ihr Plan sein«, murmelte Alex. »Sei nicht so töricht.« Er hob den Blick, als der Boden ein wenig bebte. Florence hatte sich auf ihrem Platz niedergelassen.

Die skurrile Gruppe aus Menschen, Statuen und Kreaturen wechselte nervöse Blicke, was vermutlich nicht zuletzt an Alex' seltsamem Gemurmel lag. Niemand von ihnen war dabei gewesen, um Alex' unfreiwillige Entwicklung vom unerfahrenen Jungen zum Obersten Magus mitzuerleben, als Artimé sich in Luft aufgelöst hatte, die Kreaturen von einem Moment auf den anderen leblos liegen geblieben waren und es den Menschen aufgrund des Wasser- und Nahrungsmangels beinahe genauso ergan-

gen wäre. Und auch wenn Alex sich, nach einigen anfänglichen Unsicherheiten und trotz unzähliger Momente der Verzweiflung, am Ende als würdig erwiesen hatte, den Platz ihres geliebten Anführers, Mr Today, einzunehmen, waren seine zuverlässigen Ratgeberinnen und Ratgeber nie Zeugen seiner schlimmsten Stunden gewesen.

Alex ließ den Blick durch den Raum schweifen, dankbar zum vielleicht siebenundachtzigmillionsten Mal, dass die Augen, die ihn anblickten, genau zu dieser Gruppe Beratender gehörten. Er machte den Mund auf, um sie zu begrüßen, hielt dann jedoch inne und hörte auf, hin und her zu tigern. Stattdessen nahm er sich einen Moment, um sich wirklich bewusst zu machen, wer an dieser entscheidenden Wegkreuzung an seiner Seite saß: Simber, der makellose geflügelte Gepard aus Stein, der sich beinahe mühelos zu Alex' Vertrautem und seiner rechten Hand entwickelt hatte. Florence, die riesige Ebenholzstatue, die Artimés magische Kriegerinnen und Krieger kommandierte. Ms Octavia, die Kunsttutorin und eine von Mr Todays talentiertesten, vertrauenswürdigsten und freimütigsten Kreaturen. Gunnar Haluki, ehemaliger Hohepriester von Quill und Vater von Alex' lieben, unschätzbaren Freunden Lani und Henry. Und Claire Morning, Mr Todays Tochter, ein musikalisches Genie und eher Erzieherin als Anführerin, wie sie es selbst ausdrückte. Es war eine unglaubliche Gruppe – Mr Todays eigenes handverlesenes Team –, und sie gehörten zu den Besten in Artimé. Doch für Alex fehlte trotzdem noch etwas. Denn während ihrer Abwesenheit, als Artimé

nicht mehr existiert hatte, hatte Alex in seiner Verzweiflung gelernt, auch einigen anderen zu vertrauen.

Er tippte sich an die Lippen. »Wie viel Zeit bleibt uns noch, bevor sie hier sind, Sim?«

»Einige Stunden. Wahrrrscheinlich sogarrr mehrrr,« antwortete der Gepard.

Alex nickte. »Ich bin gleich wieder da«, versicherte er. Er ging zur hinteren Wand des Büros, sprach einen Zauber und trat durch die geheime magische Tür, die in seine Privatzimmer führte.

»Clive!«, rief er.

Alex' Wandtafel leuchtete in dem dunklen Raum matt auf. Ein Gesicht presste sich daraus hervor. »Ja, Mylord?«

»Hör auf damit«, grummelte Alex. »Ich möchte, dass du Samheed Burkesh, Carina Holiday und Sean Ranger anrufst und ihnen sagst, sie sollen sofort in mein Büro kommen.«

»Gewiss doch, Eure Hoheit.«

»Bald wird es dir noch leidtun, dass du dich so über mich lustig gemacht hast«, warnte Alex ihn. Ihm fehlte heute die Geduld für Clives sarkastische Witze. Sein Blick landete auf dem Schrank, in dem er seine Zauberrequisiten aufbewahrte. Alex nahm sich ein paar Sekunden Zeit, um die Taschen seines Gewands sowie die seiner Kampfweste darunter wieder aufzufüllen, bevor er in sein Büro zurückkehrte. Clive verabschiedete ihn mit seiner üblichen, stets willkommenen Erinnerung, nicht zu sterben, und die Tür fiel hinter Alex ins Schloss.

Simber stand vor den Bürofenstern und schaute aufs

Meer hinaus. Alex flüsterte einen Zauber, um eines von ihnen zu entriegeln. Er öffnete es, damit Simber in die Luft schnuppern und sich ein besseres Bild davon verschaffen konnte, was da auf sie zukam. Die anderen unterhielten sich leise und hatten bereits mit den Planungen begonnen.

Einen Moment später trafen Alex' drei atemlose Freunde ein und blieben unsicher in der Tür stehen.

»Kommt rein. Geht es Sky und Crow gut?«, erkundigte Alex sich.

»Lani und Meg sind dabei, sie zu beruhigen.« Unbewusst berührte Samheed die Narben an seinem Hals. »Sie sind aufgebracht wegen dem, was die Machthabenden auf der Waldsängerinsel den Menschen dort erzählen«, fügte er hinzu. Er setzte sich und wackelte mit dem Fuß. »Dass Königin Eagala alle verfolgen wird, die es wagen zu fliehen, sie an ihren orangefarbenen Augen erkennen und sie töten wird. Lani und ich wären beinahe in schallendes Gelächter ausgebrochen, als wir das auf der Waldsängerinsel zum ersten Mal gehört haben, aber Crow und Sky haben wirklich Angst. Und sie fühlen sich schrecklich, weil sie glauben, sie hätten uns in Gefahr gebracht, weil sie bei ihrer Flucht hier gelandet sind. Sky ist deswegen furchtbar aufgewühlt.«

»Das hatte ich befürchtet.« Alex seufzte, doch dann hellte sich seine Miene wieder auf und er zeigte auf die leeren Stühle im Büro. »Setzt euch, Leute«, bat er die drei.

Samheed sah aus, als hätte er Unmengen von Fragen, doch offenbar wusste er, dass dies nicht der richtige Zeitpunkt war, sie zu stellen.

Alex blickte zu Simber, als suchte er nach der Zustimmung des riesigen steinernen Geparden, weil er seine Freunde zu dieser Besprechung eingeladen hatte. Simber neigte leicht den Kopf, kaum ein Nicken, doch Alex wusste, es bedeutete, dass Simber seine Entscheidung gut-hieß.

Alex atmete lange aus und versuchte, seine Nervosität zusammen mit der Luft loszuwerden, bevor er sich gegen den Schreibtisch lehnte, halb auf der Ecke sitzend. »Hallo, zusammen. Danke, dass ihr so rasch erschienen seid«, begann er. Er schaute in die drei neuen, ernsten Gesichter im Raum und fühlte sich bestärkt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. »Nun gut«, fuhr er fort und faltete die Hände in seinem Schoß, »dann wollen wir mal einen Plan ausarbeiten, was?«

Es war die Stimme eines Anführers. Eines Anführers, der – vielleicht zum allerersten Mal – selbstsicher klang und sich auch so fühlte.

# Ein Wort von Clive

Samheed, in dessen Magen es nervös rumorte, nachdem er in den Kreis der Beraterinnen und Berater aufgenommen worden war, machte sich während der Besprechung gewissenhaft Notizen, in dem Versuch, der ziemlich einschüchternden Gruppe zu beweisen, dass er ihnen von Nutzen sein konnte. Nach zwanzig Minuten sahen seine Aufzeichnungen der Unterhaltung wie folgt aus:

- *Florence organisiert und rüstet wie immer Kampftrupps aus. Wird Trupps außerdem Positionen am Ufer zuweisen und Alex über sämtliche Einzelheiten zur Verbreitung per Wandtafel informieren.*
- *Wenn Flotte sich nähert, segelt Haluki mit Claires Boot zum Schiff der Anführenden hinaus und sucht friedliche Lösung.*
- *Carina weist darauf hin, dass die meisten auf der Waldsängerinsel nicht schwimmen können. Wie wollen sie sich nähern, ohne dass ihre Schiffe auf Grund laufen? Vorteil für Artimé?*
- *Alex schlägt vor, alle mit orangefarbenen Augen – mich, Lani, Sky und Crow – aus Sicherheitsgründen im Was-*

*ser zu postieren, weil Waldsängerleute nicht schwimmen können. Dumme Idee, Stowe! Sie können uns immer noch mit Wurfgeschossen oder Schusswaffen treffen. Schlage stattdessen Bibliothek im dritten Stock vor und schließe Meg wegen Dornamentnarben mit ein, weil Lani und ich glauben, Königin Eagala will sich wegen ihrer Flucht an Meg rächen.*

- *Alex wird Krankenstation erweitern. Ms Morning übernimmt als Oberste Heilerin Leitung, unterstützt von Henry Haluki und anderen Pflegekräften.*
- *Simber wird Fortschreiten des Angriffs überwachen.*
- *Wir glauben, Eagala verfügt über gewisse Magie, wie z. B. den Stillezauber über nicht-menschliche Geräusche auf der Waldsängerinsel, aber niemand kennt das wahre Ausmaß. Lani und ich haben niemanden dort bei der Ausübung von Magie gesehen. Carina will Sky und Crow fragen, ob sie mehr wissen.*
- *Nach langer Diskussion haben wir beschlossen, Quill bei der Verteidigung zu helfen, falls die Waldsängerleute die Mauer überwinden, aber wir kümmern uns immer zuerst um Artiméerinnen und Artiméer.*
- *Unser Ziel: Artimé verteidigen und Waldsängerangriff mit so wenigen Verlusten und Verletzten wie möglich abwehren.*
- *Artiméerinnen und Artiméer sollten bedenkenlos jede Form von Magie anwenden, um sich selbst zu schützen.*
- *Alle Waldsängerinnen und Waldsänger, die der tyrannischen Königin Eagala wirklich entfliehen wollen, werden in Artimé Zuflucht finden.*

Außerdem umfasste sein Protokoll zahlreiche durchgestrichene Notizen, da sie eine Vielzahl von Ideen im Lauf ihrer Diskussion präzisiert oder teilweise als fehlerhaft verworfen hatten. Als ihnen die Ideen ausgegangen waren, hatten sich die Teammitglieder zerstreut, um sich ihren Aufgaben entsprechend auf die Schlacht vorzubereiten.

Alex stieg die Marmortreppe hinunter und fand Sky und Crow zusammen mit Meghan im Speisesaal, ihre Mienen finster. Er schaute auf die Uhr und gesellte sich dann zu ihnen.

Sie hoben den Blick, als er sich näherte. Skys glänzendes Haar war noch immer so glatt frisiert wie bei dem Maskenball wenige Stunden zuvor, doch ihr Kleid trug sie nicht mehr. Stattdessen war sie genau wie der Rest von Artimé für die Schlacht gekleidet, mit einer Kampfweste und allem Drum und Dran.

In ihrer Nähe stockte Alex stets der Atem, wenn sie ihn ansah, sogar jetzt, doch er zwang sich, sich zu konzentrieren. Er zog sich einen Stuhl heran, setzte sich verkehrt herum darauf und ließ den Kopf sinken, bis sein Kinn auf der Rückenlehne des Stuhls ruhte und er auf einer Augenhöhe mit Crow war. »Alles okay, Kleiner?«

Crow nickte, aber seine Augen sagten etwas anderes.

»Hört mir gut zu«, sagte Alex und warf Sky einen flüchtigen Blick zu. »Wie es aussieht, steht uns ein Angriff bevor, und zwar schon in wenigen Stunden. Und ihr zwei könnt entweder hier sitzen und euch deswegen schrecklich fühlen, obwohl es nicht eure Schuld ist, oder ihr könnt uns bei den Vorbereitungen helfen.«